



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinßen bei Hannover.

Sechster Band: Steinobst.

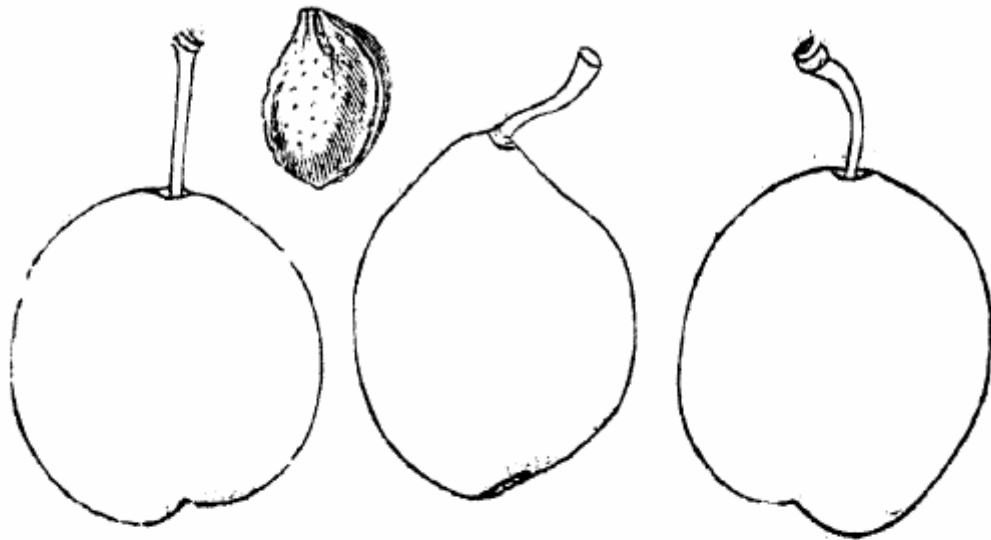
Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 159. Dieffenbachs Damascene. Cl. 1: II, 2. A.
Wahre Damascene, blaue Frucht; Cl. 6: II, 2. B. a.



Dieffenbachs Damascene. * † Ende August, Anf. Sept.

Heimath und Vorkommen: Liegel erzog diese Frucht aus dem Steine der Johannisapfelmur und benannte sie nach dem Obergärtner Herrn Dieffenbach am botanischen Garten zu Wien. Mein Reiz erhielt ich von Liegel und später nochmals ebenso von Zahn. Da der Geschmack wohl dem der Hauszwetsche ähnlich, die Frucht aber ziemlich klein, von Gestalt häßlich und der Stein unablöslich ist, halte ich sie für entbehrlich.

Literatur und Synonyme: Liegel III, S. 129, Nr. 259. (Durch einen Druckfehler hat sie in Liegels Hefte die Nr. 289, die Liegel der Buels Lieblingszwetsche gab). In den Vereinigten Frauendorfer Blättern 1844, S. 309 beschrieb Liegel sie noch unter dem Namen Sämling der Johannisapfelmur, 1ste Generation, 2ter Baum und hat sie, da dieser Name nicht passend war, später wie oben benannt.

Gestalt: Auch diese Frucht wird auf Liegels Mutterbaume größer und besser gewesen sein, als nach ihrer Verpflanzung auf fremden Grundstämmen. Herr Reindl sandte mir von ihr eine etwas größere, regelmäßiger geformte, fast ovale Zeichnung mit merklich längerem Stiele. Bei mir fiel sie, sowohl in Wienburg als hier etwas weniger groß aus und war durch stark ungleiche Hälften meist etwas unförmlich und häßlich von Gestalt. Nur in dem warmen Jahre 1852 hatte ich sie so groß, als Liegel angibt. Nach ihm ist die Frucht 1" 5''' hoch, 1" 4''' dick und 1" 3''' breit, von Gestalt gedrückt oval, am Stiele stark spitz, am Kopfe flach abgerundet, Rücken und Bauch stark gedrückt und daher bedeutend dicker als breit, der stärkste Durchmesser liegt in der Mitte; der Rücken ist mehr erhoben als der Bauch; die Furche drückt den Rücken stark und theilt meistens ungleich. Die ganze

Form ist nach Liegel ähnlich der der Selben Catharinenpflaume. 1863 hatte ich Früchte, die auch am Stiele merklich gedrückt waren, meistens nehmen sie die Figur links oben an, einzelne spitzen sich nach dem Stiele noch stärker zu, so daß sie von der Seite ab angesehen, zwetschenartig sich darstellten. Der Stempelpunkt liegt nach Liegel auf der Mitte des Kopfes, selten in einem kleinen Grübchen, lag bei mir jedoch ziemlich vertieft.

Stiel: nach Liegel 8''' lang, mäßig dick, behaart, rostig, war bei mir kürzer, meistens gebogen. Er sitzt auf der Mitte der Fruchtspitze in flacher Höhlung, oft wie oben auf.

Haut: dünn, läßt sich nicht gut abziehen, ist genießbar, in voller Reife schwarzblau mit feinen, goldfarbigen Punkten, die öfter in größere, rostige, goldartige Fleckchen zusammenschließen. Der Duft ist dick und blau.

Das Fleisch ist nach Liegel weißgelb, ich fand es etwas grünlich goldgelb, zart, übersießend von Saft, nach Liegel von überaus süßem, erhabenen, edlen Geschmacke, den ich dem Geschmacke einer Hauszwetsche allerdings ähnlich und gut, doch nicht so vorzüglich fand.

Der Stein löset sich auch nach Liegel nicht vom Fleische, ist 7''' lang (Herr Keindl zeichnet ihn etwas größer aus recht vollkommenen Früchten und war auch bei mir 8''' lang), 6 breit und 3 dick, nach Liegel einseitig umgekehrt eiförmig, am Kopfe gerundet mit kaum einer Spur von Spitze; ich möchte ihn näher als etwas verschoben breitelliptisch bezeichnen, indem der Bauch nach der Spitze hin, die Rückenkanten nach dem Stielende hin über diese Form vortreten; am Stielende bildet er eine verjüngte, wenig abgestumpfte Stielspitze. Die Bauchfurche ist leicht, meistens zackig; der Rücken mehr ausgebogen und dessen Mittellante erhoben.

Reifzeit und Nutzung: Die Frucht zeitigt nach Liegel im zweiten Drittel des September. Ich habe die Reifzeit in Nienburg zweimal Ende August notirt, gleich nach der Marmorirten Eierpflaume, ein anderes Jahr 8.—12. September und auch 1862, nachdem ich den Baum von Liegels Reife verloren und die Sorte von Jahn ebenso wieder bekommen hatte, reift sie gleich nach der Großen Reineclaude, in diesem frühen Jahre schon 20. August. Sie reift also vor der Hauszwetsche, und das allein könnte ihr, bei zwetschenähnlichem Geschmacke, Werth geben; im Ganzen ist sie entbehrlich.

Der Baum zeichnet sich in der Baumschule durch feine Triebe und wenig kräftigen Wuchs aus. Die Triebe sind dünn, schlank, etwas stufig, mit kurzen Gliedern, schmutzig braun, ganz unten fast kahl, nach oben kurz behaart, stark mit grauem Silberhäutchen gefleckt, oder stellenweise damit überzogen, wovon das zweijährige Holz ganz silbergrau ist. Blatt klein, oval oder ei-oval, (nach Liegel lang-eiförmig), fast flach, glänzend. Augen bauchig, stumpf-spitz, stehen etwas ab und sitzen auf flachen Trägern.

Oberdieck.